

# Kulturtipps

**Lars Jaeger:**

## **Sternstunden der Wissenschaft**

In seinem neuesten Sachbuch beschreibt Lars Jaeger mitreissend und durchaus leicht lesbar, wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Errungenschaften die europäische und die Weltgeschichte kontinuierlich und bisweilen rasant verändert haben. Dabei scheut er sich auch nicht, bildhafte Vergleiche anzuführen. Zum Beispiel jener, dass, wären schon vor dem Jahr 1250 Nobelpreis verliehen worden, diese in grosser Zahl und fast ausschliesslich an arabische Wissenschaftler gegangen wären.

Seither hat jedoch eine völlige Verlagerung der Wissenschaftszentren stattgefunden. Mit der Erfindung des Buchdrucks und dem Versiegen kirchlicher Einflüsse wurde in Europa das freie Denken möglich, das an Universitäten gelehrt und erweitert wurde. Immer wieder weist Jaeger darauf hin, wie religiöse Dogmen geistigen wie letztlich gesellschaftlichen Entwicklungen im Wege standen – und nicht zuletzt das schon grosse Wissen der griechischen Antike vergessen machten.

Neben der Abkehr von Dogmen haben aber ebenso das wachsende Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und danach die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in gewinnbringende Technologien entscheidend zum Fortschritt und heutigen Wohlergehen geführt. Mit Albert Einstein endet die spannende Geschichtsschreibung, die notabene fast ausschliesslich von männlichen Forschern handelt. Zum Schluss kann es sich Lars Jaeger nicht verkneifen, das törichte Geschwätz teils höchster Regierungsfunktionäre gehörig zu kritisieren.

Lars Jaeger, Sternstunden der Wissenschaft – Eine Erfolgsgeschichte des Denkens.

335 S. Südrverlag. Fr. 31.90.

## **Elena Ferrante: Das lügenhafte Leben der Erwachsenen**

In Elena Ferrantes neuem Roman folgen wir von A bis Z den Worten und Gedanken Giovannas. Bin ich hübsch genug? Werde ich einen Partner finden? Wie wichtig sind denn Schule und Freundschaften tatsächlich? Es sind die Zweifel und Sorgen einer Pubertierenden – Giovanna zählt im Roman zwischen dreizehn und sechzehn Jahren.

Die zur Frau reifende Tochter aus gutbürgerlichem Haus verfügt schon über eine

beachtliche Portion Reflexionsvermögen und durchschaut ganz gut die Verhaltensweisen der Erwachsenen. Ihre Eltern leben offenbar in einer Scheinbeziehung, ihre von der Familie gemiedene Tante – im Gegensatz zu Giovanna am Hügel oben lebt sie im minderen Neapel – wird mehr und mehr zur wichtigen Bezugsperson.

Mit einer Ausnahme beschreibt Elena Ferrante alle Männer in schlechtem Licht, aber auch die Frauen bekommen ihr Fett ab. Und noch dies: Eine zentrale Rolle kommt einem vererbten oder sonstwie in die Familie gekommenen Armband zu.

Elena Ferrante, Das lügenhafte Leben der Erwachsenen. Roman. 414 S. Suhrkamp. Fr. 27.90.

## **Bas Kast: Das Buch eines Sommers**

Bas Kast, auch bekannt dank seines Bestsellers «Der Ernährungskompass», schreibt im wohl ziemlich autobiografisch angehauchten Roman davon, wie einem beruflich vielbeschäftigten Pharmazeut nach einer Art Ausstieg gelüftet. Eigentlich möchte jener schon immer gerne Schriftsteller sein, doch aufgesetztes Pflichtgefühl – Fürsorge für die Firma, Fürsorge für die Familie – scheinen irgendwie im Weg zu stehen...

Der 1973 in der Pfalz geborene Bas Kast hat zum Leitspruch «Werde, der du bist» des griechischen Dichters Pindar eine luftige Geschichte mit charmanten Erkenntnissen und Denkanstössen geschrieben. Das oft dem übersetzenden Friedrich Nietzsche zugeschriebene Zitat wächst gewissermassen zur zentralen Lebensmaxime, zur Mut machenden Aufforderung für eine ehrlich kompromisslose Selbsterfindung.

Bas Kast, Das Buch eines Sommers – Werde, der du bist. 240 S. Diogenes. Fr. 29.90.

## **Gruss aus der Küche – Texte zum Frauenstimmrecht**

Am 7. Februar 1971 wurde in der Schweiz per eidgenössischer Volksabstimmung das Frauenstimmrecht eingeführt, beziehungsweise von den Männern den Frauen zugebilligt. Wie auch immer, die Schweiz war jedenfalls eines der letzten Länder, die dieses Grundrecht ordentlich festgeschrieben und es sollte tatsächlich nochmals 19 Jahre dauern, bis es auch der Kanton Appenzell Innerrhoden einführte, und dies erst noch gezwungenermassen auf Geheiss des Bundesgerichtes...

Heidi Kronenberg und Rita Jost haben nun aus diesem Anlass für eine Art Erinnerungsband Autorinnen zwischen 28 und 80 Jahren um Texte zum Frauenstimmrecht gebeten und im historisch einordnenden wie auch amüsanten Band zusammengefasst. Es sind historische, lustige, nostalgische, persönliche Texte, die den damaligen gesellschaftlichen Zustand recht adäquat aufarbeiten.

Gruss aus der Küche – Texte zum Frauenstimmrecht. 160 S. Illustrationen von Nora Ryser.

Rotpunktverlag. Fr. 26.-.

## **Punkt 12 – Jacominus Gainsborough**



Die Idee ist nicht neu, aber in dieser umwerfenden Form haben wir sie noch nie verwirklicht gesehen. Beim Öffnen des Buches offenbart sich vorerst ein dichtes Bild mit unzähligen Durchblicken und beim vorsichtigen Umblättern zeigt sich: Würde man genau hinschauen, so sähe man eventuell von der vordersten Seite bis zur hintersten ganz hindurch. Die scheren-schnittartig filigranen Bilder legen sich dicht und zart aufeinander und das Umblättern bedingt eine gewisse Portion Vorsicht.

In dieser bibliophilen Trouville folgen wir dem Kaninchen Sweety auf dem Weg zum Hafen, wo Jacominus kurz davor ist, ein Schiff zu besteigen, und verlegen auf sie wartet. Abgemacht haben die beiden exakt auf Punkt 12...

Rebecca Dautremer, 212 S. Insel. Fr. 63.90

**Elke Heidenreich:**

## **Männer in Kamelhaarmänteln**

Dieser Tage feierte der Literaturclub des Schweizer Fernsehens sein dreissigjähriges Bestehen. Häufiger Gast der Sendung ist auch Elke Heidenreich, die mit gradlinigen, manchmal auch kampfeslustigen und leicht geschwätzig wirkenden Statements willkommene Farbtupfer in die Sendung bringt. Die studierte Theaterwissenschaftlerin ist bekannt für Features an Radio und Fernsehen, als Referentin und

Autorin vieler Bücher. Im neuesten hat sie kurze Geschichten zu Kleidern und Leuten vereint. Viele sind autobiografisch (mit nostalgischen Fotos), viele handeln zudem von stilbildenden Menschen. Berührend ist ihre Würdigung Frida Kahlos, köstlich die ausführliche Himmelsszene mit Gott und den verstorbenen Grössen aus Musik und Leben, erhellend das lobende Essay über Coco Chanel.

Elke Heidenreichs Affinität zu Kleidung und Mode ist allgegenwärtig. Zwar bevorzugt sie einfache Alltagskleidung, hat aber durchaus ein Flair für das Extravagante – bei sich und bei anderen.

Elke Heidenreich, Männer in Kamelhaarmänteln – Kurze Geschichten über Kleider und Leute.

222 S. mit sw Fotos. Hanser. Fr, 33.90.

Als Hörbuch bei RandomHouse Audio. Fr. 31. 90

### Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf

Astrid Lindgren (1907-2002) war eine unglaublich produktive Schriftstellerin. Die Gesamtauflage ihrer Werke mit Titeln wie «Ronja Räubertochter», «Michel aus Löneberga», «Die Kinder aus Bullerbü» und natürlich «Pippi Langstrumpf» wird auf 165 Millionen Bücher geschätzt. Die 31 Geschichten des aufgeweckten Mädchens mit bisweilen freigeistlichen Allüren sind nun alle vereint in einem Band erschienen, gewissermassen zu Pippis 75-jährigem Jubiläum. Übrigens wurden unlängst die Geschichten neu diskutiert und gar in Frage gestellt, weil Astrid Lindgren den Vater des aufmüpfigen Kindes als «Negerkönig» verortete – in der Neuausgabe ist nun vom Südseekönig die Rede...

Astrid Lindgren, Pippi Langstrumpf – alle Abenteuer in einem Band. 397 S. Illustriert.

Ab 6 Jahren. Oetinger. Fr. 17.90.

### Der Literatur Kalender 2021

Franz Kafkas «Wie könnte ich ohne Hoffnung leben» eröffnet die Seitenfolge des diesjährigen Literatur Kalenders und setzt damit das Thema Hoffnung fest. Eingepackt ist er in klimaneutral produzierter Biofolie und erfüllt damit schon äusserlich eine zukunftsweisende Forderung. Kleine Schritte bringen die Menschheit voran.

Der Literatur Kalender offeriert in bewährter Manier allwöchentlich das Portrait einer Autorin oder eines Autors, garniert mit thematisch ausgewählten Zitaten und einer umfangreichen Liste an Geburts- und Gedenktagen.

Der Literatur Kalender 2021 - Momente der Hoffnung. edition momente, raabe + vitali. Fr. 33.50.

Urs Berger

## Theater Basel

### Olivier Messiaen: Saint François d'Assise

In dieser von Corona geprägten Zeit ist das Wirken Franz von Assisis besonders aktuell. Lebten wir denn nicht während der letzten Jahre im total überhitzten Modus, in sinnlosem Überfluss? Es ist in diesem Licht eine geradezu beklemmende Fügung, die am Basler Theater Premiere feiernde Oper «Saint François d'Assise» von Olivier Messiaen ausgerechnet jetzt geniessen zu dürfen. Auch, wenn selbstverständlich die Würdigung des Heiligen Franziskus schon vor der Corona-Misere geplant und auf den Spielplan genommen worden ist.

Zwar genoss Franz von Assisi (1181-1226) als Sohn eines reichen Tuchhändlers eine bevorzugte Ausbildung, doch nach dem legendären Traum «Kehre zurück in die Heimat, denn ich will dein Gesicht in geistlicher Weise erfüllen» änderte er sein Leben radikal und suchte die Armut. Zwei Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen, gilt er als einer der ersten Tierschützer, und am Todestag vom 4. Oktober wird bis heute der Welttierschutztag gefeiert. Der aktuelle Papst hat seinen Namen übernommen und will ebenso mit wenig Luxus und Geld leben und wirken.

Olivier Messiaen war nicht nur Komponist, sondern auch Ornithologe, wie er es auf seiner Visitenkarte stolz anführte. Seine Vogelstimmensammlung von 700 teils seltenen Vogelarten bot ihm die perfekte Grundlage zur Orchestrierung der Oper über den asketischen Vogelprediger, seines grandiosen Spätwerks. Für Benedikt von Peters Basler Inszenierung schrieb Oscar Strasnoy zwar eine reduzierte Orchesterfassung, die aber auch so mit grossartiger Vielfalt betört.

Dank Marimbaphonen, Schlagwerken, Ondes Martenot, Piccolos, Flöten, Synthesizern, etc. eröffnet sich ein unglaublicher Klangreichtum. Marton Aghs weit in den Publikumsraum ausuferndes Bühnenbild imitiert den Parkplatz eines Einkaufszentrums, ist schlicht grossartig und macht den Theaterraum fast vergessen. Die Hauptrolle des Saint François verkörpernd, agiert der Bariton Nathan Berg durchgehend auf der Bühne – es ist wohl eine der umfangreichsten Opernrollen überhaupt! Welch eine Wohltat und Bereicherung, welch grosse Befreiung sind zum Ende hin die voluminösen Chöre in spätromantischer Manier! Welch kostbares Bekenntnis menschlichen Wirkens!

**Weitere Vorstellungen: 30. Oktober, 1., 6. und 8. November.**

### Im Flow der Apokalypse

Studierende der Basler Hochschulen für Musik, Gestaltung und Kunst besetzten während dreizehn Tagen die Kleine Bühne des Theaters Basel. Jeden Abend boten sie anderthalb Stunden Performances mit apokalyptischen Klängen. Wir besuchten den Abend vom 20. Oktober.

Da forderte eine Sprecherin die Abkehr von Konkurrenzdenken, Egoismus, unverhältnismässigem Reichtum auf Kosten anderer und die Besinnung auf die wirklichen menschlichen Bedürfnisse. Instrumente wie Cello, Violine, Flöte, Trommel, Saxophon wurden durchwegs auf artfremde Wiese eingesetzt. Die Auftretenden legten sich auf den Boden, robbten umher, taten alles mit den Instrumenten ausser spielen. Die überstark verstärkten Klänge (besser Geräusche) im düster beleuchteten Bühnenraum beschwören einen Geist des Niedergangs, der Trostlosigkeit, entwarfen beklemmend apokalyptische Vorstellungen. Von Cello und Violine wurden Saiten abgerissen, in denen sich der Geigenbogen verhedderte und dabei selber mächtig Haare lassen musste. Letztlich wurde die Violine total zerstört, das Bodenholz zersplittert und zertrümmert – schade um das Instrument!

Im zweiten Auftritt des Abends gerieten Ballone ins Zentrum. Weiterhin im unheimlichen Dämmer, was genaueres Hinsehen verunmöglichte und inmitten von Zivilisationsmüll und unter zerrissenen Zeltblachen wurden die Gummis aufgeblasen, gekratzt, gerieben und deren Luft unter quietschendem Zirren entlassen.

Urs Berger